

# Metallarbeiter-Zeitung

Organ für die Interessen der Metallarbeiter

Publikationsorgan des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes u. d. Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter

Erscheint wöchentlich am Samstag.  
Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark.  
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Verantwortlich für die Redaktion: Joh. Jäger.  
Redaktion und Expedition: Stuttgart, Rüststraße 16 a part.  
Telephonruf: Nr. 8800.

Insertionsgebühr pro sechsgepaltene Koloneltelle:  
Arbeitsvermittlung 1 Mark, Privatanzeigen 2 Mark.  
Geschäftsinsertate finden keine Aufnahme.

## 400 000

Die Kurve der Entwicklung der freien Gewerkschaften Deutschlands ist wieder im Steigen, die Anzeichen dafür mehrten sich besonders in letzter Zeit. An dieser günstigen Entwicklung ist erfreulicherweise auch der Deutsche Metallarbeiter-Verband beteiligt. Das zeigen in den letzten Monaten ja schon die Zahlen der Auflage der Metallarbeiter-Zeitung deutlich an. Entspricht die Auflagezahl des Verbandsorgans — 400 000 — auch nicht der Mitgliederzahl, so bildet sie doch dafür einen ungefähren Gradmesser. Wir haben aber nun allen Grund zu hoffen, daß auch die Mitgliederzahl des Verbandes in nicht ferner Zeit vierhunderttausend erreichen und überschreiten wird. Der Verband hatte bekanntlich im Jahre 1908 einen Mitgliederverlust von 131; im Jahre 1909 hat er diesen Verlust nicht nur wieder ausgeglichen, sondern eine verhältnismäßig bedeutende Vermehrung der Mitglieder erzielt. Die Mitgliederzahl war Ende 1909 — wie wir heute schon vorweg bemerken wollen — um zirka 3000 höher als sie infolge unvollständiger Berichterstattung durch Verwaltungsstellen in der Januarnummer des Reichsarbeitsblattes angegeben war. Wir haben also im Jahre 1909 unsere Mitgliederzahl um über 11 000 vermehrt — trotz der Ungunst der wirtschaftlichen Lage, unter der die Metallarbeiter ganz besonders zu leiden hatten. Wenn es uns trotzdem möglich gewesen ist, die Mitgliederzahl noch wesentlich zu steigern, so ist das ein unanfechtbarer Beweis dafür, daß das Vertrauen zu unserem Verband und dessen Anziehungskraft auf die Metallarbeiter ungeschwächt ist. Seine Jahresabrechnung, die in nächster Nummer zur Veröffentlichung gelangen wird, liefert auch den Ausweis darüber, daß seine Mitglieder in Zeiten der Not auf ihn zählen können, daß er sie nicht mit schönen Worten abspießt. Dieses Vertrauen der Metallarbeiter zum Deutschen Metallarbeiter-Verband hat auch in diesem Jahre schon wieder einen zahlenmäßigen Ausdruck gefunden dadurch, daß die Mitgliederzahl um zirka 12 000 gestiegen ist. Unsere Hoffnung, daß wir bald auch 400 000 Mitglieder zählen werden, hat deshalb eine sehr reale Unterlage.

Nun ist ja freilich in früheren Jahren, als unser Verband eine geradezu sprunghafte Entwicklung nahm, auch in unseren Kreisen die Ansicht ausgesprochen worden, dieses rapide Wachstum sei ein ungefunder Zustand, der nicht lange dauern könne; ein langsames Tempo wäre besser, damit man Zeit zum inneren Ausbau des Verbandes und zur Schulung der Mitglieder gewinne. Es ist zu bezweifeln, daß diese Pessimisten von dem langsamen Tempo in den Jahren 1908 und 1909 erfreut gewesen sind, denn die Stagnation und zum Teil der Rückgang in den Mitgliederzahlen waren ja nicht eine Reaktion gegen das frühere rapide Wachstum, sondern das waren die Folgen der verschlechterten Wirtschaftskontunktur. Bei dem fortwährenden Zustrom neuer Mitglieder ist es mancher Ortsverwaltung nicht möglich gewesen, die Einrichtungen ihrer Verwaltungsstelle so auszubauen, wie es eigentlich notwendig gewesen wäre. Nach dieser Richtung ist verschiedenes geschehen. Wir erinnern an dieser Stelle nur an die in mehreren Nummern der Metallarbeiter-Zeitung erschienenen Artikel darüber, wie man der Fluktuation im Mitgliederbestand am besten begegnen und über die Erfolge, die in verschiedenen Verwaltungsstellen nach dieser Richtung erzielt worden sind. So etwas war früher nie möglich. Auch konnten die Ortsverwaltungen nicht immer in der wünschenswerten Weise an der Schulung der neugewonnenen Mitglieder arbeiten. Etliche Beispiele zeugen davon. Wenn es möglich gewesen sein sollte, in der Zeit der Stagnation dies ganz oder teilweise nachzuholen, so könnte man sagen, daß die Krise nach dieser Richtung hin dem Deutschen Metallarbeiter-Verband von großem Nutzen gewesen ist. Zahlenmäßig lassen sich die Erfolge solcher Tätigkeit ja nur unvollkommen nachweisen. Immerhin hat die Art und Weise, wie unsere Organisation sich während der Krise gehalten hat, bei allen vorurteilslosen Gewerkschaftern Bewunderung erregt.

Den Pessimisten, die in dem schnellen Wachstum des Verbandes fast eine Gefahr erblickten, stand eine viel größere Zahl von Optimisten gegenüber. Deren Hoffnungen waren im April 1906, als wir die 300 000-Nummer herausgaben, so hoch geschwellt, daß sie schon bis zum Jahre 1908 auf eine Mitgliederzahl von 400 000 rechneten. Diese Hoffnungen sind nicht in Erfüllung gegangen — die Krise hat einen Strich davor gezogen —, aber die Optimisten haben nun, da die Wirtschaftslage sich dauernd zu bessern scheint, wieder die Möglichkeit, nicht nur zu hoffen, sondern auch nach besten Kräften selbst mit dazu beizutragen, daß ihr Hoffen recht bald in Erfüllung geht. Es ist nicht nur Pflicht jedes Mitgliedes, eifrig an der Vermehrung unserer Kampfesarmee mitzuwirken, sondern das gebietet die Notwendigkeit. Unsere Widersacher sind zahlreich. Abgesehen vom Unternehmertum, dessen Gegnerschaft eine natürliche ist, haben wir es noch mit einer Anzahl von unnatürlichen Gegnern aus der Arbeiterklasse zu tun, die eine sehr gemischte, buntscheckige Gesellschaft darstellen; wir glauben uns keiner Übertreibung schuldig zu machen, wenn wir behaupten, daß keine andere Gewerkschaft mit so vielen und so verschiedenartigen Gegnern es zu tun hat, wie der Deutsche Metallarbeiter-Verband. Diese Widersacher müssen alle überwunden werden. Ein Teil von diesen ist direkt vom Unternehmertum abhängig. Das sind die Gelben und ihre Abarten, die der Terrorismus der Unternehmer in Fesseln geschlagen hat. Der größte Teil von diesen modernen Sklaven wartet auf den Augenblick der Befreiung.

Der Hirsch-Dundersche Gewerkverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter und der „christliche“ Metallarbeiter-Verband sind Anhängel und Schutztruppen bürgerlicher Parteien, die Führer des ersteren fühlen sich den liberalen Parteien verpflichtet, die Führer des letzteren dem Zentrum. Beide Richtungen sind aber in dem Bestreben einig, dem Deutschen Metallarbeiter-Verband das Vordringen zu erschweren. Dazu ist ihnen fast jedes Mittel recht. Eine ihrer hauptsächlichsten Kampfmethoden besteht darin, die sonst unbestrittenen und allseitig anerkannten Erfolge unseres Verbandes in das Gegenteil zu verdrehen. Da sie selbst nichts Nennenswertes zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen unternehmen können, hängen sie sich dort, wo sie einige Anhänger besitzen, bei Lohnbewegungen an unsere Rockschöße in der Absicht, entweder mit den von uns errungenen Erfolgen sich zu schmücken, oder uns zu verdächtigen und zu verleumden. Die Führer des Gewerkvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter gefallen sich besonders darin, zu sagen: der Deutsche Metallarbeiter-Verband strebe nach der Alleinherrschaft unter den Metallarbeitern. Diesen Vorwurf ertragen wir mit Geduld, denn wir erstreben diese „Alleinherrschaft“ in der Tat. Wir würden uns sogar einer Pflichtverletzung schuldig machen, wenn wir sie nicht erstrebten, da die Zersplitterung von Nachteil für die Metallarbeiter ist. Wir erstreben die Einheitsorganisation der deutschen Metallarbeiter, deren Vorbedingung eine noch viel größere Mitgliederzahl des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes ist. Je mehr diese steigt, um so weniger haben die gegnerischen Organisationen die Möglichkeit zu neuer Rekrutierung. Dafür lieferten ja bereits die letzten zehn Jahre schlüssige Beweise. Der Gewerkverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter zählte 1900: 35 619 Mitglieder, im Juni 1906: 52 963, Ende 1909: 37 647; der Deutsche Metallarbeiter-Verband dagegen 1900: 100 762, 1909: 373 349. Der „christliche“ Verband hatte 1906 im Jahresdurchschnitt 24 744, 1907: 28 090, Ende 1909: 24 002 Mitglieder. Es ist kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Entwicklung unseres Verbandes und der beiden gegnerischen in Zukunft einen anderen Verlauf nehmen wird. Wir brauchen nur alle, jeder in seinem Kreise, wie bisher planvoll und unverdrossen zu arbeiten, dann werden sich in den nächsten Jahren unsere Reihen bedeutend verstärken. Und das wollen wir!



Und „Bildung und Erziehung“ sucht man auf die jungen Leute einzuwirken in bezug auf planmäßigen Arbeit. Auf katholischer Seite sind in circa 1100 Jünglingsvereinen 150 000 Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren, in circa ebensoviele Erwerbsvereinen etwa 80 000 Mitglieder, in circa 120 kaufmännischen Vereinen etwa 13 000 Mitglieder. Die evangelischen Jünglingsvereine umfassen in circa 1950 Vereinen etwa 115 000 Mitglieder. Neutral, das heißt weder konfessionell noch politisch organisiert, mag man vielleicht 300 000 rechnen; in der deutschen Turnerschaft allein etwa 140 000. Das ist das „Bildungs- und Erziehungsmaterial der Arbeit, die in jeder Richtung der Arbeiterklasse etwas unerlaublich fehlen. Das in der Schule begonnene Werk wird in diesen Vereinen fortgesetzt. Keine Behörde quillt sich um die politische Beeinflussung der Jugend in den nichtproletarischen Vereinen. Die harmlossten Dinge aber werden der proletarischen Jugendorganisation als „politisch“ ausgelegt.

So liegen die Dinge und mit dieser Tatsache haben wir uns zunächst abzufinden. Die Arbeiterklasse kann also im wesentlichen nur allgemein bildende Veranstaltungen für ihre Jugend treffen. Das geschieht durch die in manchen Orten bestehenden freien Jugendorganisationen und die auf Grund des Beschlusses des Gewerkschaftskongresses und des Parteitages errichteten Jugendbauvereine. Mehr als bisher aber könnte geschehen durch Heranziehung der Jugend für die Gewerkschaftsorganisationen. Einzelne Gewerkschaften haben besondere Jugendsektionen gegründet und suchen in diesen der heranwachsenden Jugend Solidarität, Zusammengehörigkeitsgefühl und Verständnis für die Aufgaben der Gewerkschaften beizubringen. Auch unser Verband hat für jugendliche Arbeiter eine besondere Zeitungsabteilung. Allein hiermit wird er noch nicht den zu stellenden Anforderungen einer Organisation der Metallarbeiterjugend gerecht. Der Beitrag von monatlich 25 S. ist ein viel zu hoher, als daß ihn viele Lehrlinge erbringen könnten. Das wird das Hindernis sein, daß wir erhebliche Mitglieder bei den ganz jugendlichen gewinnen werden.

In einzelnen Orten ist man nun dazu übergegangen, besondere, an den Verband angegliederte Jugendabteilungen zu schaffen. Gerade auf diesem Gebiet könnte noch viel mehr geschehen. Kollege S a a hat im Augustheft 1909 des Zeiteis die Schaffung einer Jugendabteilung in Dresden besprochen. In ähnlicher Weise ist auch die Ortsverwaltung in Berlin vorgegangen. Sie hat eine Jugendkommission gebildet, die sich die Agitation unter den jugendlichen besonders angelegen sein läßt. Um die Jugend zusammenzufassen, ist eine Abteilung gebildet, für deren Mitgliedschaft ein monatlicher Beitrag von 10 S. erhoben wird. Die Mitgliedskarte, in der die Beiträge durch Marken quittiert werden, berechtigt das Mitglied, an allen Versammlungen des Verbandes teilzunehmen. Bisher ist monatlich, mit Ausnahme der Sommermonate, eine größere Versammlung veranstaltet worden, in der fachtechnische Vorträge zur Feststellung des beruflichen Interesses gehalten wurden: Die technischen Hilfsmittel zur Erforschung des Planetensystems; die Erhebung der Luft; autogenes Schweißen und Schneiden der Metalle; Riefenwerke der modernen Technik; ein Gang durch unsere Eisenhütten, sind die Themen der bisherigen Vorträge, die regelmäßig durch nicht-bilder illustriert oder durch Experimente erläutert wurden. Der Besuch der Veranstaltungen war stets ein glänzender. Außerdem wurden auch mit Spielen verbundene Ausflüge veranstaltet. Der große Sitzungssaal des Verbandshauses dient Sonntags nachmittags als Jugendheim. Dort ist Gelegenheit geboten, bei guter Lektüre (Zeitschriften & Monatshefte, Der Kupfner, Westermanns Monatshefte u. s. w. liegen aus) und allen möglichen Unterhaltungs-spielen — darunter allein 12 Schachspiele — die Zeit im Kreise Gleichgesinnter und Gleichgestimmter zu verbringen. Regelmäßig wird dabei ein kleiner Vortrag allgemein belehrender Art, zumeist auch aus dem beruflichen Leben und Sachangelegenheiten betreffend oder eine Vorlesung, oft humoristischer Art, gehalten. Im Anschluß daran findet dann die Erörterung der in einem „Fragekasten“ geworfenen Fragen statt. Eine besonders eingerichtete Jugendbibliothek steht ferner für Ausgabe von Büchern am Sonntag bereit. Die Benutzung der großen Verbandsbibliothek ist gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte an den dafür bestimmten Ausgabezeiten ebenfalls gestattet. Die Zahl der Mitglieder der Jugendabteilung hat 1000 schon erheblich überschritten und eine ganze Reihe der jungen Kollegen hat schon Gelegenheit genommen, sich als vollberechtigte Mitglieder des Verbandes aufnehmen zu lassen, wobei die gezahlten 10 S. Monatsbeiträge in Anrechnung gebracht werden. Diese Einrichtung hat sich bisher in recht erfreulicher Weise entwickelt und ihre Nachahmung wäre für andere Orte sehr zu empfehlen.

Wir haben im Verband der Gewinnung der ganz jugendlichen Metallarbeiter bisher nicht die genügende Beachtung geschenkt und haben unsere Agitation vorzugsweise auf die Gewinnung der aus-

gelernten und erwachsenen Metallarbeiter gerichtet. Mehr als bisher müssen wir uns der ganz jugendlichen Kollegen annähern. Das wird zwar noch oft auf Widerstand stoßen. Wir begegnen da in unseren Verbänden häufig noch falschen Vorurteilen. Man sieht in dem Lehrling und jugendlichen Arbeiter einfach noch den untergeordneten, nicht vollberechtigten Menschen und nicht den späteren Mitarbeiter und Kollegen. Das führt in vielen Fällen den jugendlichen ab und doch muß die Organisation aus dem frischen und lebendig stehenden Vorn der jugendlichen schöpfen um ihrer selbst willen. Die jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge sollen doch später tüchtige Mitglieder der Organisation werden. Deshalb müssen auch die älteren Mitglieder in dem Lehrling von vornherein den demnächstigen Mitarbeiter sehen. Der junge Arbeiter ist leicht für eine Sache zu gewinnen, wenn die älteren Kollegen sich ihm gegenüber richtig benehmen. Da hapert es aber noch recht oft. Man findet in den Werkstätten noch gar oft ein Verhalten dem Lehrling gegenüber, das an das der älteren Mannschaften in den Kasernen den Rekruten gegenüber erinnert. Eine vielleicht kindlich naive Frage wird brüsk abgewiesen und es wird nicht beachtet, daß gerade in den Jahren der Lehrzeit die persönliche, auf das erwachende Selbstbewußtsein zurückzuführende Empfindlichkeit bei den jungen Leuten oft groß ist. Es hängt vielfach von dem richtigen Verhalten der älteren Kollegen der Jugend gegenüber ab, sie für die Organisation zu gewinnen oder sie abzuweisen. Wird aber der Lehrling vom Gesellen freundlich behandelt, wird ihm gezeigt, was er zu wissen wünscht, ist sein Zutrauen leicht gewonnen und es ist nicht schwer, ihn auch für eine besondere Jugendabteilung des Verbandes zu gewinnen. Ist er in dieser erst einmal Mitglied geworden, dann ist auch sein Interesse geweckt und wächst nicht so leicht wieder.

Solche Jugendabteilungen können auch in kleinen Städten gebildet werden, vielleicht noch eher, als in einer Großstadt. Die persönlichen Beziehungen sind in jenen oft viel größer als in dieser. Nun erfordert ja die Bildung und Aufrechterhaltung einer solchen Jugendorganisation viel Mühe und Arbeit. Wenn man diese scheitert, dann soll man die Hände aus dem Spiele lassen. Aber es ist doch eine Agitation für den Verband, die dauernden Erfolg verspricht. Man darf auch zunächst die Kosten nicht scheuen, denn Kosten werden die Veranstaltungen für die Jugend in nicht geringem Umfang erfordern. Die hierfür aufzubringen Gelder werden aber wohlangelegt sein. Ist der Jugend schon gleich in der Lehrzeit beigegeben, daß sie ein Teil des großen Ganzen ist, dann steht es ihr im Klaren und der einzelne würde dann auch Mitglied des Verbandes bleiben in den Jahren, wo oft andere Interessen sein Sinnen und Kräfte mehr erfüllen als Organisationsinteressen. Bisher aber haben wir uns erst dann mit der Agitation an die Kollegen herangewandt, wenn solche anderen Interessen im Vordergrund des Denkens standen. Dann werden oft die ins Bewußtsein noch nicht fest eingetragenen Pflichten der Organisation gegenüber nicht erkannt oder vergessen. Daher auch die erhebliche Fluktuation nicht nur in unserem Verband, sondern in allen Verbänden.

**Eintretende und austretende Lehrlinge.**

Wir stehen wieder vor dem Zeitpunkt, der für Hunderttausende junger Leute eine Wendung in der bisherigen Geschichte ihres Lebens, einer Lebensabschnitt, bedeutet. Hunderttausende von Knaben und Mädchen verlassen die Schule, um in irgendeinem gewerblichen Betrieb als jugendliche Arbeiter oder Lehrlinge einzutreten. Hunderttausende andere wieder vollenden ihre Lehrzeit, um als gelernte Arbeiter in ein Arbeitsverhältnis zu treten und sich im Lohne die Mittel zu ihrem Lebensunterhalt zu erwerben.

Der Uebertritt aus der Schule in das praktische Leben, der für viele schon den Beginn des Kampfes ums Dasein bedeutet, ist der schwierigere Schritt, der in vielen Fällen den Eltern und den Kindern lange Zeit vorher schon viel Kopfschmerzen verursacht. Freilich in all den Fällen, in denen Eltern mit heißer Sehnsucht auf den Austritt des Kindes aus der Schule harren, damit es sofort verdienen und zu den Kosten des Familienhaushaltes beitragen kann und das vielleicht vom Vater oder von der Mutter in die Fabrik mitgenommen wird, in der einer von ihnen oder beide arbeiten, ist die Lösung des Problems sehr einfach; aber nicht befriedigend für die Zukunft des Kindes, mag es sich um einen Sohn oder eine Tochter handeln. Ungelernte Arbeiter sind immer da, sie können zu jeder Zeit aus den kulturell rückständigsten Ländern in Massen bezogen werden und so ist stets ganz planmäßig ein Ueberangebot von

solchen Arbeitkräften, eine Verdrängung der die Arbeitsbedingungen herabdrückenden Meisterklasse herbeizuführen. Die ungelernen Arbeiter sind dazu verdammt, den letzten Klaffend des Proletariats einzunehmen, indem sie den geringsten Lohn erhalten und am meisten unter der Unsicherheit der Existenz zu leiden haben, am leichtesten und häufigsten der Arbeitslosigkeit ausgesetzt sind. Aufgabe der Arbeiterbewegung ist es aber, fortwährend die gesamte Arbeiterschaft emporzuheben, die trassen Ungleichheiten zu beseitigen und so zu verhüten, daß an der Spitze der Arbeiterschaft eine sogenannte „Krisis-Klasse“ steht, am unteren Ende aber eine verelene Arbeiterschaft. Da Arbeiterkern ihren Kindern nicht, wie die bestehenden Klassen, Reichtum und gesicherte Zukunft bieten können, so sollten sie alles tun, was in ihren Kräften steht, um die Kinder durch tüchtige Schul- und Berufsbildung mit guten Waffen für den Kampf ums Dasein auszurüsten.

Die Bildung ist es allerdings so eine eigene Sache. Die Schule ist eine monarchisch-politisch-religiöse Institution, mit dem Hauptzweck, „loyale“ und unterwürfige Untertanen und Anhänger der christlichen Kirche zu erziehen. Für die Berufsbildung ist der junge Proletarier auf den privaten Unternehmer angewiesen, dessen Betrieb für ihn eine Geldquelle, aber keine Berufsschule für Arbeiterkinder ist. Ob es sich dabei um einen Handwerksmeister oder um eine Fabrik handelt, ist egal. Der Lehrling ist im kleinen wie im großen Betrieb unentgeltliche Arbeitskraft, Ausbeutungsobjekt, aus dem der „Lehrherr“ so viel als möglich Nutzen zu ziehen sucht, um sich an ihm zu bereichern.

Wie auf den meisten anderen Gebieten, vernachlässigt der kapitalistische Klassenstaat auch auf diesem abseits und zielbewußt die hohen Pflichten, die ihm nach unserer Auffassung obliegen. Der heutige Staat ist ein Unternehmerstaat mit der Aufgabe, stets die Interessen der Unternehmer wirksam zu vertreten. Und dazu gehört auch die Auslieferung der jungen Proletarier an die Unternehmer als erziehbare Ausbeutungsobjekte unter dem Namen eines Lehrlings. Gebildete und einsichtsvolle Männer, auch in bürgerlichen Kreisen, haben längst die Ueberzeugung erlangt, daß die private Berufsbildung etwas veraltetes und unheilbares ist und die gewerblich-industrielle Entwidlung darunter leidet; allein auch sie können nicht den Klassenstaat gegen die Unternehmer als Lehrlingsausbeuter mobil machen. Und die paar zum Schutze der Lehrlinge erlassenen gesetzlichen Bestimmungen können an dem Wesen der privaten Berufsbildung selbst nichts ändern. Wir aber müssen immer wieder die Forderung der Abschaffung der privaten Berufsbildung und die Schaffung von öffentlichen Berufsschulen und Lehrwerkstätten vertreten.

Solange aber das private Lehrlingswesen besteht, hat die Arbeiterbewegung in den Betrieben den jungen Leuten gegenüber schöne Pflichten zu erfüllen. Man soll sich immer gegenwärtig halten, daß diese Lehrlinge oder Lehrlingmädchen — oder auch die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen — Proletarier, Arbeiterkinder, also Angehörige der eigenen Klasse, Fleisch und Blut vom eigenen Fleisch und Blut sind und sie demgemäß aus Solidarität freundlich und entgegenkommend behandeln. Sodann ist nicht zu vergessen, daß in den jungen Leuten die Konkurrenten der erwachsenen Arbeiter erblicken, zu denen man aber nicht in Gegensatz treten, sondern die man sich als Verbündete, als Mitstreiter und Mitkämpfer gegen den Feind Kapital für die gemeinsame Organisation erziehen soll. Schlechte, rohe Behandlung, Beschimpfung oder gar Mißhandlung der jungen Mitarbeiter und Arbeiterinnen durch die erwachsene Arbeiterschaft ist gewiß eine schlechte Gewerkschaftstaktik in der Fabrik, denn dadurch kann man zwar Götter pflanzen und abstoßen, aber sicher nicht für die Gewerkschaften vorarbeiten.

Die jungen ungelernen Arbeiter und Arbeiterinnen kann man ja bald für die Organisation gewinnen, um so eher und leichter, je freundlicher sie behandelt werden. Lassen sich die Lehrlinge nicht ebenfalls gewinnen, so müssen sie durch ihre organisierten Nebenarbeiter soviel aufgeklärt und geschult werden, daß sie nach Beendigung der Lehrzeit es als eine Selbstverständlichkeit und unumgängliche Pflicht erachten, sich der Gewerkschaft anzuschließen.

In dieser Richtung haben selbstverständlich auch die Arbeitereltern und die Jugendorganisationen auf die jungen Leute einzuwirken. Geht dies planmäßig und mit Ausdauer, so wird es an schönen Erfolgen nicht fehlen.

Wie weit diese unerlässliche Agitationsarbeit bereits heute vorangetrieben wird und mit welchem Erfolg, darüber sollten die nächsten Monate, wenn die hunderttausende Lehrlinge aus dem Lehrverhältnis austreten, also frei werden, um ein Arbeitsverhältnis einzugehen, Aufklärung bringen. Alle Gewerkschaften sollten einen Zuwachs an jungen Mitgliedern erhalten und so den Nachwuchs in ihre Reihen aufnehmen. Das wäre gewerkschaftliche Weiterentwicklung, Erhaltung und Emporkommen, Befestigung der Position der organisierten Arbeiterschaft gegenüber dem Unternehmertum.

Lichthofen Kriem empfangt uns der Hausherr. Seine Frau und die Mutter gegen sich flüchtig zurück. Die Begrüßung, diese peinliche Sache von der Welt, ging bald vorüber. Nachdem die Köpfe ein halbes Duzendmal den Boden berührt, konnte eine bequemere Stellung, aber vielmehr Lage eingenommen werden. Die Hausfrau brachte Tee und der Hausherr quitierte die Ehre, die ihm der Fremde mit seinem Besuch „ehrenwert“ herbeibringend zu beweisen geruhte“, mit einer Flasche schalen Bieres (die 35 Sen, das ist oft ein Tagelohn, kostet).

„Die Fabrik“, erzählte er, „ist eine der besten, wenn nicht die beste, in Tokio. Die dort geltende Arbeitszeit und die Löhne kennen nicht viele Arbeiter. Sie gilt als ein Musterwerk. 400 Leute, darunter 150 Frauen, sind dort beschäftigt. Die Löhne der (gelernten) Arbeiter schwanken zwischen 50 und 100 Sen (1 bis 2 M.) für den achtstündigen Arbeitstag; die Arbeiterinnen, vielfach Frauen der Arbeiter, erhalten bis 40 Sen. Es wird von 7 bis 5 Uhr gearbeitet; mittags wird eine halbe Stunde gerastet. Wer bis zu fünf Minuten zu spät kommt, dem wird für eine Viertelstunde der Lohn abgezogen. Wir haben jeden sechsten Tag einen Feiertag, wozu wir so ziemlich überall in Japan (das den Sonntag nicht kennt) nur ein vierzehn Tage, oft auch nur alle Monat ein Tag, der Jahrtag, frei ist; diese können überhaupt keinen Feiertag und sind froh, daß sie keine Lohnverluste durch Feiertage erleiden. Südkorea wird allseitig begehrt. Vor zwei Jahren noch konnten wir bis hundert Prozent mehr als bei Feiertagen verdienen. Seitdem sind aber die Stückpreise auf den sechsten Teil des Preises reduziert worden. Eine Abfindungssumme kennen wir nicht. Wer geht oder fortgeschickt wird, kann seinen Lohn am nächsten Jahrtag erhalten. Streikigkeiten im Arbeitsverhältnis werden zuerst vom Meister, dann endgültig vom Direktor entschieden. Auch eine Unfallversicherung ist für die Arbeiter geschaffen. Pro Monat wird das Drittel eines Tagelohnes dafür abgezogen. Nach zweimonatlicher Krankheit (Erwerbsunfähigkeit) beginnt die Unterstützung, die die Hälfte des durchschnittlichen Lohnes beträgt und für sechs Tage gezahlt wird. Danach wird der Arbeiter, wenn er noch nicht wieder arbeitsfähig ist, als nicht mehr zur Fabrik gehörig betrachtet. Für eine Einzel- oder Zweizimmerwohnung muß der gutbezahlte Arbeiter fünf, auch sechs Yen (10 bis 12 M.) monatlich zahlen. Für jedes meiner Kinder zahle ich jetzt 20 Sen (40 S.) Schulgeld monatlich, später, für die höhere Schule, einen Yen (2 M.).“

**Bei einem Lokomotivführer.**

Unter tropischen Sonnenstrahlen durchschritten wir die lustige Straße, wo Tollo spielt und lacht, den Ueno park, die berühmte Kirjshbaumallee entlang, an zwei (unfertigen) Museen, armliehen Verkaufsständen, Schogun- (Mitarbeiter-) Gräbern und an dem lächerlich lobigen Denkmal des Feldherrn und Reaktions-Saigo Takamori vorüber. Unten, hart an den steilen Abhang gebückt, noch im Schatten der Parkbäume, liegt die Ueno-Station, der jüdische Endpunkt der Nipponeisenbahn. In einiger Entfernung winkt ein japanischer Wollentruager, ein zwölfköpfiger haackeinerner Turm. Wenn man ihm folgt, steht man bald in einem japanischen Proletarierbezirk erster Güte: in Asakusa mit seinem gigantischen, der tausendhändigen Gottheit Kwamon geweihten Tempel und mit seinen, das Zigarettenschmuggelgewerbe weit überragenden Tempeln, in denen immer fünftausend Priesterinnen der Liebe Nachtarbeit tun. In diesem Distrikt suchten wir unseren Lokomotivführer.

Während wir die Gassen auf und ab liefen, erzählte mein Begleiter, der Lokomotivführer kamme aus der Klasse der Samurais (Kriegerklasse), habe Schwert und Harische seiner tapferen Vorfahren in der Schule hängen und überlege den durchschnittlichen Arbeiter an Wissen, Intelligenz und Körperbau bedeutend. Von der Wichtigkeit des Gehörten konnte ich mich gleich, nachdem der Durchschluß unter dem Hausdach gelungen, überzeugen. Neben den Waffen und Utensilien, deren Gebrauch der moderne Kaufmann nur schwer erlernen kann, sind in der Wand eingelassen, ein glühender, mit Sichern ersehnter Kasten, der Familienstein, der zur Verehrung der Ahnen unbedingt notwendig ist. Der Schreck sitzt wohl in keinem Hause, selbst bei meinem Parteigenossen und Logiswirt fehlte er nicht.

Nachdem der bittere Kelch, die Begrüßung, vorüber, Tee und Zuckerkuchen serviert, hub der Lokomotivführer an zu erzählen: „Die Lokomotivführer (und Feiger) bilden die bestbezahlte Arbeiterklasse im Lande. Die Regierung will, wie es scheint, es nicht mit uns verderben. Sie fürchtet wahrscheinlich, daß der Ausstand vom Jahre 1897 eine Wiederholung haben könne. Die Kompanie war von dem Streit überlassen. Nach kurzen Tagen endigte er mit Sieg. Etwa 700 Streikende blieben nach einer kurzen Zeit in einer Organisation zusammen und sie beschäftigten sich damit, weiteren Franken bei der Organisation zu helfen. Leider ist die Gewer-

schaft bald zerfallen. Mit der Verstaatlichung unserer Bahn sind aber die Versprechen nicht eingelöst worden. Die schlechtbezahlten Arbeiter erfordern bessere Behandlung, erhalten eine sicherere Stellung und die gutbezahlten wurden mit Lohnreduktionen bedacht. Trotz dieser Verschlechterung stehen wir uns aber immer noch besser als alle Fabrikarbeiter. Obwohl unsere Löhne in den letzten Jahren eine Reduktion nicht erfahren haben, hat sich aber ihre Kaufkraft ungläublich vermehrt. Steuern und Preise für Lebensmittel, Wohnung zc. sind mächtig gestiegen.

Der Lohn eines Lokomotivführers ist 40 Yen (80 M.) monatlich; das Maximum 60 Yen. Die Arbeitszeit auf Schnellzügen beträgt 6 bis 8 Stunden, auf anderen mindestens 8 Stunden. Zweimal im Jahre erhalten sie unter gewissen Bedingungen eine Prämie in der Höhe des anderthalbfachen Monatslohnes. Als die Bahn noch in privaten Händen war, war diese Prämie zweimal höher. Die Heizer erhalten 15 bis 20 Yen (30 bis 40 M.) pro Monat. Ihre Prämie beträgt zwei Monatslöhne im Jahre. In den Eisenbahnerfamilien kommen die tüchtigsten Handwerker auf 70, ja 80 Sen (1,40 und 1,60 M.) täglich (bei 10 Stunden). Bei intensiver Stückarbeit kommen einige monatlich sogar auf 45 Yen (90 M.).

Die Lokomotivführer sind Staatsbeamte und können nur nach eingehender Untersuchung entlassen werden. Der Staat zahlt für 25 Yen (jährlich) eine Uniform. Die Bahnverwaltung gibt Wohnungen, die manche Führer gratis benutzen können. Diese Wohnungen würden 5 bis 15 Yen monatlich kosten. Eigentlich ist es damit so: die alte Privatkompanie hatte Häuser für uns gebaut. Mit der Verstaatlichung der Bahn hörte der Wohnungsgeldausfluß auf. Wer in einem Kompaniehaus wohnte, blieb, und hat nun noch einen unentgeltlichen Wohnplatz.

Lokomotivführer und Heizer haben eine Krankenversicherung. Da sie Staatsbeamte sind, erhalten sie im Krankheitsfall drei Monate Unterstützung. Für Unfallversicherung werden 1 bis 5 Prozent des Lohnes abgezogen. Von dem gezahlten Betrage werden bei freiwilligem Scheitern aus dem Dienst 75 Prozent, bei Scheitern wegen Krankheit 100 Prozent zurückgezahlt. Für Unfälle, die vollständige Dienstunfähigkeit nach sich ziehen, wird die Abfindungssumme nach Alter und Mittelklasse berechnet. Sie ist sehr niedrig. Auch für den schwersten Unfall werden nicht mehr als 800 Yen gezahlt.“



ein Gewerkschaften mit einem Reich, damit der Arbeiter...

Damit mag es mit dem graufamen Spiel genug sein. Zum...

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Um Irrtümer zu vermeiden und eine geregelte Beitragsleistung zu erzielen...

Ausgeschlossen werden nach § 22 des Statuts: Auf Antrag der Bezirksleitung im 4. Bezirk...

Wieder angenommen werden: Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Großsch...

Öffentlich gerügt wird: Auf Antrag eines Schiedsgerichtes in Reutlingen...

Aufforderung zur Rechtfertigung. Die nachfolgend genannten Mitglieder werden aufgefordert...

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Warmen: Der Former Johann Glanzer...

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an Theodor Werner...

Zur Beachtung! • Zugang ist fernzuhalten:

- von Dreher nach Gräbchen-Breslau (Firma Heemann); von Feilenhauern und -Schleifern nach Chemnitz...

von Metallarbeitern nach Regensburg (Firma Rott & Sohn)...

(Die mit A. und B. bezeichneten Orte sind Streitgebiete, die über...

Die Mittelungen über Differenzen, die zur Sperrung eines Ortes...

Korrespondenzen.

Feilenhauer.

Offenbach a. M. Am 6. März wurde in einer gut besuchten...

Zwickau. In der Versammlung am 27. Februar wurden auch die...

Gold- und Silberarbeiter.

Pforzheim. In Sachen der Firma Herrmann & Seins...

Hüttenarbeiter.

Hörbe. Nach berühmten Mustern hat die Aktiengesellschaft...

andere Kriterien angeblühn Derselben vorgenommen. Die im Bericht...

Rombach. Auch bei der Rombacher Hütte steht die Bundesratsverordnung...

Augsburg. Am Montag den 28. Februar wurde hier im Gerlejaal eine überaus...

Metallarbeiter.

Augsburg. Am Montag den 28. Februar wurde hier im Gerlejaal eine überaus...



und Staatsbeamter... die Sozialpolitik... die Arbeiterorganisationen...

Im Laufe der Debatte... die Sozialpolitik... die Arbeiterorganisationen... die Staatsbeamten...

Je mehr die staatliche Sozialpolitik... die Arbeiterorganisationen... die Staatsbeamten... die Arbeiter...

Von der Konkurrenz großer Unternehmen... die Arbeiterorganisationen... die Staatsbeamten... die Arbeiter...

Berechtigte Interessen der Gewerkschafts-Presse... die Arbeiterorganisationen... die Staatsbeamten... die Arbeiter...

Der Kläger war zu einer Beerdigung... die Arbeiterorganisationen... die Staatsbeamten... die Arbeiter...

Der Verteiliger... die Arbeiterorganisationen... die Staatsbeamten... die Arbeiter...

Das Gericht sprach... die Arbeiterorganisationen... die Staatsbeamten... die Arbeiter...

Das Gericht sprach... die Arbeiterorganisationen... die Staatsbeamten... die Arbeiter...

Der Verband... die Arbeiterorganisationen... die Staatsbeamten... die Arbeiter...

Streng vertraulich!... die Arbeiterorganisationen... die Staatsbeamten... die Arbeiter...

Die seitens des Metallarbeiter-Verbandes... die Arbeiterorganisationen... die Staatsbeamten... die Arbeiter...

Wir bitten Sie... die Arbeiterorganisationen... die Staatsbeamten... die Arbeiter...

Das Zirkular ist eine sehr gute... die Arbeiterorganisationen... die Staatsbeamten... die Arbeiter...

Seit 1906... die Arbeiterorganisationen... die Staatsbeamten... die Arbeiter...

Die Arbeiter... die Arbeiterorganisationen... die Staatsbeamten... die Arbeiter...

Beide Parteien... die Arbeiterorganisationen... die Staatsbeamten... die Arbeiter...

Die Arbeiter... die Arbeiterorganisationen... die Staatsbeamten... die Arbeiter...

Beim Klampner... die Arbeiterorganisationen... die Staatsbeamten... die Arbeiter... 1908 ein Arbeiter...

Freisprechener... die Arbeiterorganisationen... die Staatsbeamten... die Arbeiter...

Das Zirkular... die Arbeiterorganisationen... die Staatsbeamten... die Arbeiter... 1908 ein Arbeiter...

Ein Verdict... die Arbeiterorganisationen... die Staatsbeamten... die Arbeiter...

Durch eine... die Arbeiterorganisationen... die Staatsbeamten... die Arbeiter...

einem der Hauptbedenken auf der Stelle gefunden wurde, weil er (Schir) trunken in den Dienst kam, nachdem er seinen Wochensohn in der Schule gelassen, während sein und sein beider hundert...

Das Stilleste genügt ja schon, um zu zeigen, was Selbstes Kind der in diesem „Schifflichen“ Dialekt zu Worte gekommene „Dichter“ ist. Die „Erzählung“ ist aber noch schöner. Es kommt nämlich zum Streit. Nur die beiden Männer stehen außerhalb der Bewegung...

Die Maschine bröckelte und ächzte, die Fensterscheiben klirren, der Boden zitterte. Der Manometerzeiger stand schon weit über dem roten Strich, der den zulässigen Atmosphärendruck anzeigt. Jetzt waren die beiden Arbeiter an der Maschine. Mit einem Werkzeug, das der Junge im Vorbeistreichen aufgegriffen hatte, arbeitete er an der Freimachung des Ventils...

„Nimm, nicht wahr? Welch brave Streikbrecher und welcher gottverfluchte Streiker! Wir begreifen ja wohl die Entrüstung der Redaktion der Rheinischen Zeitung über dieses schäbige und niederträchtige Machwerk. Wir haben aber doch Lachen müssen, denn ein größeres Blech kann nicht leichter geschrieben werden...“

Vom Ausland.

Schwiz.

Die Aluminiumwarenfabrik von Gröninger in Birwingen b. Basel will keine organisierten Arbeiter beschäftigen. Wir empfehlen den Zugang (besonders von Metall-drückern) streng fernzuhalten!

Österreich.

Das arbeitspolitische Amt veröffentlicht vor kurzem die Daten über die Arbeitsbeschäftigung und Auswanderungen im Jahre 1908. In diesem Jahre hatte sich die Krise erheblich milder zu machen begonnen. Das äusserte sich darin, daß die Streikbewegung gegenüber dem Vorjahre erheblich absank...

Über die Streikforderungen und den Ausgang des Kampfes in der Untergruppe Metallverarbeitung berichtet das arbeitspolitische Amt: In 89 Streikfällen wurde eine Lohnherabsetzung verlangt; jedoch wurde sie mit vollem, 93 mal mit teilweisem Erfolg durchgeführt. Die Bezüge der Feiertage, Überstunden etc. wurde 18 mal (achtmal ohne jeden Erfolg), die erhöhte Bezahlung der Sommer- und Winterarbeiten 12 mal (insgesamt 12 mal) erzielt...

In der Industrieerzeugung von Maschinen, Apparaten, Instrumenten und Transportmitteln erfolgten die meisten Streiks in Böhmen. An zweiter Stelle stand Niederösterreich. Am meisten waren die Maschinenfabriken (20 Streiks), Maschineninstrumentenerzeugung, Elektromotorenfabriken und Schiffbauanstalten von Streiks betroffen...

Im Jahre 1909 erlitt die Streikfähigkeit der österreichischen Gewerkschaften gegenüber dem Vorjahre noch eine weitere Einbuße. Wohl liegen noch keine genauen Daten vor, aber die bereits publizierten vorläufigen Angaben lassen dies klar genug erkennen. Es haben nur 617 Arbeitseinstellungen stattgefunden, an denen 60824 Arbeiter beteiligt waren...

Frankreich.

Der französische Maschinenbauverband stellte vor kurzem seinen Ortsvereinen den Kassenbericht für das Jahr 1909 zur Verfügung. Daraus entnehmen wir, daß der Verband die Nachwirkungen der industriellen Krise und demnach vor allem die Lokstreuung von vier Ortsvereinen (darunter Paris mit etwa 1100 Mitgliedern) leidlich überstanden hat. Die Einnahmen betrugen für das Jahr 1909 zusammen 29 559,84 Fr. Dagegen gegenüber steht eine Ausgabe von 15 723,75 Fr....

Der französische Metallarbeiter-Verband hat nach der Vereinigung mit den Formern und einigen Vereinen der Maschinenbauer seinen ersten halbjährlichen Kassenbericht herausgegeben. Die gesamten Einnahmen des Verbandes während der letzten 6 Monate des Jahres 1909 betragen 61 673,40 Fr.; darunter befinden sich 26 639,75 Fr. Mitgliederbeiträge. Der monatliche Beitrag beträgt 30 Cts. pro Mitglied. Die Ausgaben belaufen sich auf 56 023,15 Fr....

Literarisches.

Handbuch der sozialdemokratischen Parteitage 1863 bis 1909, bearbeitet von Wilhelm Schröder, erscheint in 18 Lieferungen à 30 S. in 2 Bänden. Verlag von G. Birk & Co. m. b. H., München. Soeben sind die 5. und die 6. Lieferung des Handbuchs erschienen. Es werden darin behandelt: Einheitsfragen — Finanzfragen der Partei — Streitfragen — Franchisierungsfragen — Franchisierungsfragen — Franchisierungsfragen...

Die Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung liegt nunmehr komplett vor, nachdem auch der dritte Teil zur Ausgabe gelangt ist. Die vorher erschienenen Bände: 1. Vom Jahre 1848 bis zum Erlass des Sozialistengesetzes, 2. Die Geschichte des Sozialistengesetzes in Berlin haben in der Presse eingehende Beachtung und vielfach lobende Besprechungen erzielt. Nicht minder interessant ist der dritte Band, der den Untergrund bildet: Fünfzehn Jahre Arbeiterbewegung unter dem gemeinen Recht. Die wichtigsten Vorgänge innerhalb der Berliner Arbeiterbewegung bis in die neueste Zeit werden in diesem Bande in Wort und Bild beleuchtet und es ist von großem Interesse für jeden Mitkämpfer, sich diese Ereignisse, bei denen er vielleicht mitgekämpft hat, ins Gedächtnis zurückzurufen...

Verbands-Anzeigen

- Mitglieder-Versammlungen. (In allen Versammlungen werden Mitglieder aufgen.) Samstag, 19. März: Pflanzheim u. Zerk. Rofe, 8 Uhr. Einbau. Engelbräu, 8 Uhr. Neuking. Kröy (Gambrius), 1/9. Sonntag, 20. März: Sannov. St. Heiligsm. Langestr. 2, 10. Pflanzheim a. H. Syrum-Dampfen. Zieh. Günterstr. 21, 5 Uhr. Neuking. Arbeiterkassino, abends 8 Uhr. Donnerstag, 24. März: Rombach. Wagner, Sachstr. 8 Uhr. Freitag, 25. März: Neumünster. Geberge, halb 9 Uhr. Samstag, 26. März: Augsburg. Drei König, 8 Uhr. Darmen-Eberfeld (Geizungsmont. u. Pflanz). Volkshaus, Eberfeld, 9 Uhr. Chemnitz (Eletrom.) Rochpold, 9 Uhr. Dörmund. Nordbrück, halb 9 Uhr. Dortmund (Kesselschmiede, Schmiebe u. verw. Werke). Riese, Auf dem Berge, halb 9 Uhr. Dortmund-Darop. Rudolph in Hornbrück, Bahnhofstr., 1/9 Uhr. Dortmund-Lünen. Sprunt, halb 9 Uhr. Dortmund-Schwerte. Reichstrone, 1/9. Dortmund-Ullna. Otto Jung, 1/9. Dödelingen. Eifess-Flamang, 8 Uhr. Gilschrad. Stadt Ullna, halb 9 Uhr. Greifswald. Beng. Langereichel, 1/9. Sagen-Dölkern. Kraumann, halb 9 Uhr. Hag. Mittelbühl. Graenpuff, 1/9. Karlsruhe-Eb. Auerhahn, halb 9 Uhr. Karlsruhe-Mühlburg. Kirch, 1/9 Uhr. Reg. Gewerkschaftshaus, halb 9 Uhr. R. Gladbach-Rheind. Feinen, 1/9. Reichensall. Blauz Traube, 8 Uhr. Schwetiu. Or. Moor 51, halb 9 Uhr. Uedingen. Wam Weis, halb 9 Uhr. Waltershausen-Friedrichsdorf. Junke in Friedrichsdorf, halb 9 Uhr. Zeis. Kämpfe, Schützenstr., halb 9 Uhr. Zuffenhausen. Kirchtal, halb 9 Uhr. Sonntag, 27. März: Chemnitz (Geizungsmontere). Hoffmann, unter Georgstr. 1, 11 Uhr. Greisdorff. Koch, 5 Uhr. Sagen-Sapfelhüttenarb. Götting, 4 Uhr. Wilhelm-Siertrade. Suich, 10. Samstag, 2. April: Dresden. (Gold- u. Silberarbeiter.) Volkshaus, Rügenbergstr. 2, 9 Uhr. Dresden (Graf u. Hjel.) Volkshaus, 9 Uhr. Effen (Geizungsm.) Eifelturm, halb 9 Uhr. Minden. Kolosseum, 7/4 Uhr. Gestorben. Aachen. Jakob Gregoire, Metall-dreher, 27 Jahre, Hals- u. Lungenl. Gnan. Karl Kühnappel, Gold-arbeiter, 23 Jahre, Herzleiden. Rottbus. Otto Neumann, Formner, 37 Jahre, Anginalfall. Lüneburg. Heinrich Schiele, Schlosser, 62 Jahre, Infuenza. Magdeburg. Joh. Propell, Maschinist, 60 Jahre, wurde erschossen. Weige. Arthur Andregg, Feilen-hauer, 39 Jahre, Lungenentzündung.

Suche einen tüchtigen Maschinenhauer auf Feilenhaumaßchinen Nr. 3, Patent Flexion. 1241 G. Riegel, Bremen. Eilberstr. 1 c. Tüchtiger selbständ. Feilenhauer, der den Meister vertreten kann, melde sich sofort. 1242 J. Klein, Danzig, Strandgasse 2. Einige tüchtige Metalldrücker finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei Wittig & Schwabe. Metallw.-Fabr., Geizfeld 1. Egg. Der Monteur Willi Waffel, circa 33 Jahre alt, wird dringend um Angabe seiner Adresse gebeten. R. Sch... Guben. Grüne Wiese 39 d. 1243

Privat-Anzeigen.

Soeben erschienen und durch alle Verwaltungstellen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes sowie durch den unterzeichneten Verlag zu beziehen: Statistische Erhebungen über die Lage der Berufe der Feinmechanik, Optik und verwandter Gewerbe.

Veranstaltet und herausgegeben vom Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes. Mit der Durchführung, Verarbeitung und Veröffentlichung dieser statistischen Erhebungen durch den Verbandsvorstand ist einem langgehegten Wunsche der Berufscollegen der oben bezeichneten Industriezweige entsprochen, und liegt es nun an ihnen, aus dem zusammengetragenen Material die nötige Dufanwendung zu ziehen. Preis für Verbandsmitglieder 25 Pf. nur bei Bezug durch die Verwaltungstellen des D. M.-V. Durch die Buchhandlung 1,20 Mark. Da die Broschüre bedeutend unter den Herstellungskosten an die Verwaltungstellen des D. M.-V. abgegeben wird, können Bestellungen unter 20 Exemplaren nur ausgeführt werden, wenn der Betrag im voraus eingezahlt wird. Einzelbestellungen ist noch 10 Pf. für Porto beizufügen. Alexander Schlicke & Cie., Buchdruckerei und Verlag Stuttgart, Rötterstrasse 16 b. Druck und Verlag von Alexander Schlicke & Cie., Buchdruckerei und Verlag Stuttgart, Rötterstrasse 16 B.